

bekannt sei, was ja auch aus seiner Handlungsweise hervorgehe. Uebrigens wohne er nur zur Miethe, ihm selbst könne kein Haus angezündet werden, wohl aber könnten Häuser unschuldiger Nachbarn mit abbrennen. Der Oberst nahm den Befehl wegen Anzündens des Hauses zurück, mit dem es ihm wohl überhaupt nicht Ernst gewesen sein mochte. Es wollten zwar einige meiner Landsleute von lebhafter Phantasie schon die Pechkränze gesehen haben, die aus dem Pulverwagen genommen seien, aber ich habe weder Pulverwagen, noch Pechkränze gesehen und bin dabei doch keinen Augenblick vom Kriegsschauplatz entfernt gewesen. Wohl aber nahm ich zu meiner großen Freude davon Kenntniß, daß der Oberst den Befehl gegeben, es sollten achtzig Mann dieser prächtigen Kürassiere als Exekutions-Kommando in der Stadt zurückbleiben. Doch auch dieser

Befehl wurde zurückgenommen, als der Dunkel immer neue Batterien gefüllter Burgunderflaschen auffahren ließ, und das schon aufmarschirte Kommando rückte zu meinem großen Bedauern wieder ab.

Unterdessen zogen Abtheilungen aller Waffengattungen mit Geschützen gegen Eschwege durch. So viel ich weiß, ist es dort zu keinem Gefecht gekommen. Die Stadt wurde den Franzosen übergeben und die entwaffneten hessischen Soldaten gingen nach Hause. Das Kurfürstenthum war unterworfen und wurde vom General Lagrange solange verwaltet, bis Napoleon durch den Frieden von Tilsit aus Hessen, Braunschweig, Süd-Hannover und den auf dem linken Elbufer gelegenen preussischen Landestheilen das Königreich Westfalen bildete und die neue Krone seinem Bruder Jérôme verlieh. (Fortsetzung folgt.)

Das Kloster in Nordshausen

bei Kassel.

Als der mächtige Geist Luther's das Land durchzog,
Auch im hessischen Gau stürmisch im Fluge drang
Durch die Pforten der Kirche,
Traf das Kloster ein gleiches Loos.

Hochaltar und das Kreuz, Kerzen und Bild
verschwand,
Meßbuch, Kelch und Monstranz wanderten in
den Schrein
Zu antikem Geräthe,
Oder in der Zerförrer Hand.

Und das Becken von Stein, welches zur Taufe einst
Diente, ward als Altar anderem Brauch geweiht,
Einem Trauergewande
Glich die Decke, die schwarze, jetzt.

Stürme nagten gar bald an dem verlass'nen Haus
Mit der Zelle, in der einsam die Braut des Herrn
Einst ihr Ave Maria
Beim Geläute der Vesper sprach.

Ein verwitterter Stein kindlicher Bildnerkunst,
Seinem Grabe entrückt, deutet dem Wand'rer nur,
Daß die heilige Stätte
Frommer Schwestern Asyl einst war.

Doch kein anderer Stein zeigt uns die Gräber heut,
Wo vermodert ihr Staub, Schleier und Ordenskleid,
Unter welchem das Herz, der
Welt entlagend, für Gott nur schlug.

Nur die Kirche allein mit dem zerfall'nen Thurm
Und ein altes Gebäud', das mit dem Thurm vereint,
Sind die einzigen Zeugen
Eines Klosters vergang'ner Zeit.

Ded', versunken in Schutt, lieget die Sakristei,
Dornen, Nesseln und Gras sprossen aus ihr empor,
Und die Spinne umwebt des
Tabernakels geweihten Raum.

Scheiben, wettergetrübt, füllen die Fenster, die
Einstmals Bilder gezieret, herrlich im Farbenspiel,
Das die Betenden hüllte
In ein magisches Dämmerlicht.

Jahre haben zerstört gothischer Fenster Zier,
Blinder Eifer verbannt jegliches Heil'genbild;
Graue Tünche der Wände
Spottet früherem Bilderschmuck. —

Nimmer wieder ersteht, was da verschwunden, doch
Ein empfänglich Gemüth findet Ersatz und Trost
Für das Untergegang'ne
In dem Gemälde der Gegenwart:

Freundlich schmiegt sich das Dorf an das geweihte
Haus,
Und im sonnigen Thal ringsum erfreu'n das Aug'
Dörfer, blühende Felder
Und bewaldeter Berge Pracht.

An der Kirche empor bis zu dem Dachgebälk,
Rankt im ewigem Grün mächtiger Epheu sich,
Mit dem grünen Gewande
Gab Natur ihr erneu'ten Schmuck.